Streikende überrennen Polizei

Verschärfung der Lage in Bordeaux

Bordeaux, 24. Januar. Der Generalstreik der Straßenbahner hat ernste Formen angenommen. Bereits am ersten Tag kam es zu weiterer Zuspitzung, als die Trambahn-Gesellschaft Streikbrecher in eigenen Automobilen in die Vororte schaffen wollte.

Die Wagen wurden von den Streikenden mit Steinen beworfen, so daß sie von den Streikbrechern und den Chauffeuren **flüchtartig im Stich gelassen** werden mußten. **Die Polizei war machtlos und wurde einfach überrannt.** Die Streikenden beschlossen in einer großen Versammlung, auf keinen Fall nachzugeben. Das Geschäftsleben ist empfindlich gestört. Viele Fabriken und Geschäfte beschäftigen nur noch die Hälfte ihres Personals.

Die Bevölkerung sympathisiert mit den Streikenden.

Indische Nationalisten verurteilt

TU. **London, 24. Januar.** Wie aus Kalkutta gemeldet wird, wurden der Präsident und der Sekretär des bengalischen Provinzialkongresses sowie zehn andere führende Kongreßmitglieder **zu einem Jahr Zuchthaus** verurteilt. Die Anklage lautete auf Aufruhr und Verschwörung anläßlich einer Feier zugunsten politischer Gefangener in Kalkutta. Die Verurteilten nahmen das Urteil mit Rufen: „Es lebe die Revolution, nieder mit dem Union Jack" an.

Es handelt sich bei den Verurteilten um bürgerliche Nationalisten, die unter dem Einfluß der radikalisierten Bauern von Bengalen auf dem linken Flügel des indischen Nationalkongresses stehen. Das Urteil zeigt, daß die Imperialisten selbst den Vertretern der indischen Bourgeoisie, die ihnen doch in die Hände arbeiten, Fußtritte versetzen.

Aufstand in Nordalbanien

TU. **Wien, 24. Januar.** Die „Neue Freie Presse" berichtet aus Athen: Die Blätter veröffentlichen Mitteilungen aus Albanien, wonach in Nordalbanien ein Aufstand ausgebrochen ist. Bis jetzt sollen 20 Beamte getötet worden sein. Mehrere Stammesführer haben sich gegen König Zogu erklärt.

Versuche, die Aufständischen zur Unterwerfung zu bewegen, sind gescheitert. Mit Tirana soll es keine Verbindung mehr geben. Albanische Emigranten sollen aus Südslawien nach Albanien zurückgekehrt sein, um sich an der Aufstandsbewegung zu beteiligen.

Dardanellensperre für die Sowjetmacht nicht bindend

WTB. **Moskau, 23. Januar.** (Telegraphenagentur der Sowjetunion.) Zu den Auslassungen der Presse des Auslands über die **Dardanellendurchfahrt** der zur sowjetrussischen Ostseeflotte gehörigen Schiffe **„Pariser Kommune"** und **„Profintern"** wird in einem Artikel der „Iswestija" gesagt, daß der Vertrag **von Lausanne keineswegs für die Sowjetunion bindend** sei, da sie den Vertrag niemals ratifiziert habe. Zudem bezögen sich die in diesem Vertrag enthaltenen Beschränkungen hinsichtlich des Durchfahrtrechtes der Kriegsschiffe durch die Dardanellen durchaus nicht auf die Mächte des Schwarzen Meeres und kämen somit **für die Sowjetunion gar nicht in Betracht.**

Mexiko bricht mit der Sowjetunion

WTB. **Mexiko, 23. Januar. Die mexikanische Regierung hat heute sämtlichen Mitgliedern der mexikanischen Gesandtschaft in Moskau den Befehl erteilt, Rußland zu verlassen. Dieser Schritt stellt angeblich einen Protest gegen die kürzlichen kommunistischen Kundgebungen vor den mexikanischen Botschaften in Washington, Buenos Aires und Rio de Janeiro dar.**

Der mexikanische Gesandte in Moskau selbst war bereits vor einigen Tagen aufgefordert worden, Moskau zu verlassen.

★

Die mexikanische Bourgeoisie hat ihren Frieden mit dem **nordamerikanischen Imperialismus** geschlossen. Sie hat sich selbst in die Rolle eines **Kettenhundes** des Dollarimperialismus begeben. In dieser Rolle eröffnete sie vor einiger Zeit einen brutalen **Vernichtungskampf gegen das revolutionäre Proletariat** und die rebellierenden Bauernmassen in Mexiko.

Die **Solidaritätskundgebungen** der Arbeiterschaft des gesamten amerikanischen Kontinents gegen das Terrorregime in Mexiko geben der mexikanischen Regierung jetzt den ersehnten Anlaß, mit der Sowjetunion zu brechen. Sie erfüllt damit nur den Auftrag ihres Herrn, **des Dollarimperialismus**

Tscherwonzenfälscher zum Tode verurteilt

Aber in Leningrad — In Berlin antibolschewistische Hetze

WTB. **Moskau, 23. Januar. Das Militärkollegium des Obersten Gerichtshofes fällte heute in dem Leningrader Prozeß gegen fünf Monarchisten, ehemalige Zaren-Offiziere, das Urteil. Wegen Spionage und Vertriebs gefälschter Tscherwonzen wurden vier Angeklagte, und zwar Schiller, Geier, Kartaschoff und Fedotoff zum Tode und der fünfte Angeklagte, Biltin, zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt.**

Der Hauptangeklagte Schiller, der zu gegenrevolutionärer Arbeit aus dem Auslande nach der Sowjetunion gekommen war und gefälschte Tscherwonzen eingeschmuggelt hatte, erklärte in seinem letzten Wort, er sei und bleibe ein Feind der Sowjetmacht.

Französischer Großbetrieb im Kampf

Paris, 23. Januar. Die Belegschaft einer Telephonfabrik in **Boulogne, über 4000 Arbeiter und Arbeiterinnen,** beantwortete die Ankündigung einer Lohnherabsetzung mit einer sofortigen **Demonstration vor dem Betrieb.** Daraufhin sperrte die Direktion die Belegschaft auf 24 Stunden aus.

Nachdem dies den Arbeitern mitgeteilt worden war, formierte sich die gesamte Belegschaft zu einem Demonstrationszug durch die Straßen der Stadt, dem Demonstrationsverbot des sozialfaschistischen Bürgermeisters zum Trotz. Eine Versammlung der ausgesperrten Arbeiter beschloß, bei der Wiedereröffnung des Betriebes geschlossen mit den 60 Delegierten vor den Betrieb zu ziehen, um den Forderungen, die der Direktion gestellt werden sollen, einen besonderen Nachdruck zu verleihen.

Faschistische Terrorwelle in Mexiko

Arbeiter werden von Polizei und Faschistenbanden überfallen und niedergeschossen — Massenverhaftungen

Mexiko-City, 24. Januar. Seit der Rückkehr des Präsidenten von Mexiko, Ortiz Rubio, von seiner Verbrüderungsreise nach den Vereinigten Staaten, ist eine neue Welle von Verhaftungen und Verfolgungen über Mexiko hereingebrochen. Nach dem Verbot des mexikanischen revolutionären Blattes „El Machete" begannen die Verhaftungen in den Provinzstädten.

Kürzlich überfielen Regierungstruppen eine Versammlung von Arbeitern und Kleinbauern in Jalapa bei Vera Cruz, verhafteten sieben Personen und trieben die Versammlung auseinander. In den Dos-Carlos-Bergwerken überfielen faschistische Banden, von den Behörden gedungen, die Arbeiter. Viele Arbeiter wurden von den Banditen schwerverletzt. In Vibertillas bei Vera Cruz überfielen Detektive eine Zusammenkunft von Arbeitern. Zwei Arbeiter, Antonio Mondoza und die Genossin Dolores Parra, wurden schwer verwundet. In Chichihualtepec, einem Vorort von Santa Marta, wurden fünf Arbeiter verhaftet. Hier hat sich eine Organisation von Bürgern nach dem Muster der „Einwohnerwehr" gebildet, der die Regierung das Recht zuerkennt, Verhaftungen vorzunehmen. Die fünf Arbeiter sind von dieser Organisation verhaftet worden und befinden sich in unmittelbarer Lebensgefahr.

Jesus Castillo, ein Mitglied der Gewerkschaft der Straßenpflasterer, die der revolutionären **Confederacion Syndical Unitaire** Mexikos angeschlossen ist, wurde **heimtückisch ermordet.** Er führte den Streik der Straßenpflasterer in Mexiko. Offiziell wird erklärt, er sei von einem Streikbrecher erschossen worden.

Die Polizei hat erneut den Sekretär der Roten Hilfe Mexikos verhaftet. Eine Gruppe jüdischer Arbeiter ist am 12. Januar von Frankreich deportiert worden.

Die Polizei hat Haftbefehle gegen drei Führer der revolutionären Bewegung, deren sie bisher nicht habhaft werden konnte, erlassen, nämlich gegen Vivo, Laborde und Contreras.

Die energische Protestbewegung, die unter den Arbeitern Amerikas begonnen hat, wird in der bürgerlichen Presse Mexikos mit Besorgnis vermerkt.

Lenin-Kundgebungen in Amerika

Neuyork, 23. Januar. Im größten Saal nahmen **20 000 Arbeiter** an der Gedächtniskundgebung für Lenin teil, die von der KPdUSA. unter Beteiligung verschiedener revolutionärer Gewerkschaften veranstaltet wurde. An die Kundgebung waren verschiedene Begrüßungstelegramme eingelaufen, darunter von der KP. Mexikos, von den revolutionären Textilarbeitern in den Südstaaten usw.

In allen größeren Städten fanden gleichfalls Lenin-Kundgebungen statt, die unter den Parolen durchgeführt wurden: Kampf den Kriegsvorbereitungen! Verteidigt die Sowjetunion! Tretet der KP., der einzigen revolutionären Arbeiterpartei, bei!

Abschaffung der Todesstrafe in Dänemark. Das neue Strafgesetz, das die Abschaffung der Todesstrafe vorsieht, ist im Folketing angenommen worden.

S. BEJLYCH ● L. PANTELEJEW 84 ●

SCHKID

DIE REPUBLIK DER STROLCHE

Copyright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin 1929

Japs schwieg und sah die Anwesenden an, dann wischte er sich den Schweiß von der Stirn und ging zum Referat über. Als der am besten Unterrichtete und der Belesenste hatte er die Rolle des Referenten übernommen. Er arbeitete sehr gewissenhaft und bereitete sich sorgfältig für jeden Vortrag vor.

„Zur Sache. Voriges Mal haben wir die Entstehung der Jugendverbände besprochen und sind bis zur Spaltung der bürgerlichen Vereinigung „Arbeit und Licht" gekommen. Jetzt wollen wir die Entstehung und allmähliche Entwicklung des Verbandes der arbeitenden Jugend betrachten."...

Die Zuhörer waren ganz Ohr. Keiner von den fünf Jungen mit den fahlgeschorenen Schädeln wandte sein Auge von dem Redner ab. Alle lauschten mit verhaltenem Atem auf jedes Wort. Das von Spinngeweben beschattete kleine elektrische Lämpchen lächelte mit kurzsichtigen Augen und warf seinen Schein auf die „unterirdische" Organisation und die schäbigen Wände, und gab sich große Mühe, aus dem Fenster in den Hof hinauszulugen.

„Achtung! Morgen ist die nächste Vorlesung. Wir versammeln uns im zerfallenen Haus. Bringt Kerzen mit."

Pantelejew und Pulnikow hatten den neuen Versammlungsplatz ausfindig gemacht. Sie hatten ihn seinerzeit zur Genüge kennengelernt. Sie waren die ersten und aktivsten Mitglieder des Zirkels. Auch diesmal folgten sie sofort der Aufforderung, rannten in die Kirche und stahlen dort Kerzenstummel.

„Hier."

In ihren Augen war das kein Diebstahl. Für sie gehörte das Klauen von Kerzenstummeln in der Kirche zur antireligiösen Propaganda.

Die Versammlung war wie gewöhnlich auf zwölf Uhr nachts, wenn alles schlief, angesetzt.

So ein Sommertag der Scheid war sehr ermüdend. Man hatte zu viel Bewegung, zu viel Unterricht: außerdem ging man schwimmen und spielte abends Fußball. Deshalb war man zum Schluß todmüde. Kaum hatte man sich hingelegt und war eingeschlafen, da begann wieder das Huschen der nächtlichen Schatten.

Ordnungsschüler für die Nacht war Jankel. Er trieb die Verschwörer hinaus und folgte ihnen dann selber. Das zerfallene Gemäuer des zweistöckigen Hauses füllte sich mit Leben. In dem Loch unter der Treppe glimmten die Kerzen wie Leuchtkäfer. Die Schatten versammelten sich.

„Parole!"

„Unser Geld!"

„Euer Geld! Geht durch," rief die Stimme eines unsichtbaren Postens.

Heute war ein neues Mitglied eingetreten: Spatz. Jetzt waren es sieben Mann.

„Wenn wir nur nicht verschütt gehn! Viele fehlen," meinte Jankel, aber die anderen widersprachen ihm empört.

„Genossen, wir gehn heute zur Besprechung des dritten Kongresses über, der eine neue Wendung zum friedlichen Aufbau bedeutet."

Um das zitternde Kerzenlicht gedrängt, lauschte alles mit konzentrierter Aufmerksamkeit.

„Zeit, ins Bett zu gehn," sagte er laut und trat in den Hof, um den letzten Rundgang zu machen. Vor dem Hof pfiff leise der warme Wind und streichelte Meschachdnys rauhe, borstige Wangen. Er wurde ganz weich und rief entzückt:

„Was für ein Wetter! Welche Wonne! Fein!"

In gehobener Stimmung ging er durch den Hof, untersuchte die Türen und summte leise ein heimatliches Liedchen:

Aj dschamej
Kalasaj
Sekin, sekin
Menela-aaj.

Plötzlich brach er ab, die grauen Augen starr auf das Gemauer gerichtet. Deutlich hörte er dort Stimmen. Er ging näher heran, sprang aber sofort wieder zurück.

„Hoh — Banditen!"

Aus dem feuchten Verschlag drangen dumpfe, fremdartige Laute, und an der Wand hüpften zitternde Lichtreflexe. Meschachdny dachte einen Augenblick nach, schlich unhörbar weg und rannte dann hastig ins Haus. Hastig lief er die Hintertreppe hinauf zu Vitnikfior. Nach einer Minute erschienen der Schulleiter und Saschkej, der gerade Wachdienst hatte, auf der Treppe. Während sie hinuntergingen, erzählte Meschachdny aufgeregt:

„Ich sah Licht und hörte jemand sprechen. Aha, dachte ich, die Tiktive, Banditen, und rannte schnell, schnell zu Ihnen."

Vorsichtig schlichen die drei an das zerfallene Haus heran. Vitnikfior trat als erster ein, stieg die Treppe hinauf, warf einen Blick in den feuchten Korridor und prallte vor Erstaunen zurück.

Das erste, was er in dem gelben Kerzenschein bemerkte, war Japsens aufgeregtes Gesicht. Bald unterschied er auch die anderen. Er hörte:

„Eine der wichtigsten Aufgaben des vierten Kongresses des Jugendverbandes war die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der jugendlichen Arbeiter. In den Fabriken wurde die Jugend als wenig qualifizierte Arbeitskraft in Massen abgebaut. Es hieß nun, die Jugendlichen zu schützen, ihre Qualifikation zu steigern. Dieser Aufgabe galt das Hauptaugenmerk des vierten Kongresses des KASM."

Japsens Rede wurde durch eine grobe Stimme im Dunkel unterbrochen:

„Was macht ihr hier?"

Sieben Köpfe drehten sich gleichzeitig um, und die Augen bohrten sich ins Dunkel. Bald tauchte Vitnikfiors Gesicht auf.

Einer von den Jungen erfaßte sofort die Situation und rief:

„Rettet euch!"

Sie stürzten nach dem Treppenloch, prallten aber entsetzt zurück. Meschachdnys breites, mongolisches Gesicht grinste ihnen entgegen:

„Jetzt haben wir euch, ihr Tiktivs."

Verwirrt und ratlos standen die Jungen da.

„Was macht ihr hier?"

„Nichts ... Hier ist ... warm ... Wir wollen ein bißchen da sitzen ..." murmelte Japs verlegen und zupfte an den Blättern des arg mitgenommenen Lehrbuchs für politisches Wissen.

Vitnikfior nahm es ihm ab, blätterte nachdenklich darin und sagte kurz: „Marsch! Ins Bett!"

Mit tiefgesenktem Kopf, wie Verbrecher, gingen die Zirkelmitglieder an Saschkej vorbei, der vorwurfsvoll den Kopf schüttelte und brummte:

„Solche Hühner ... solche Hühner ..."

Am nächsten Tag erfuhr Vitnikfior alles. Er erfuhr es auf die einfachste Weise. Er kam in die Klasse und fragte in aller Freundlichkeit. Eigentlich hatten die Jungen nichts zu verbergen. Der plötzliche Schreck und die ungewöhnliche Umgebung hatten sie gestern aus der Fassung gebracht. Heute erzählten sie alles ganz ruhig und macht sich zusammen mit dem Leiter über ihre „unterirdische Arbeit" lustig.

Vitnikfior war den ganzen Tag sehr ernst und nachdenklich, und abends teilte er der Klasse plötzlich mit:

„Ich habe gegen eure Arbeit nicht das geringste einzuwenden. Im Gegenteil. Ich will euch sogar entgegenkommen. Ihr dürft keine Komsomol-Zelle gründen, aber ihr könnt einen besonderen Zirkel gründen, eine Art Zelle, in der ihr ohne Mitglieder des Komsomols zu sein, auch politische bildet. Noch mehr: Ihr seid die Fortgeschrittensten, ihr könntet die ganze Schule in die Bahnen kommunistischer Erziehung hinüberleiten! Organisiert euch! Gebt eurem Zirkel einen Namen! Seid fleißig! Einen Raum werdet ihr haben. Ich stelle euch das Museum zur Verfügung. Ihr könnt es übrigens nebenbei verwalten, Schauobjekte und Schulweisheiten sammeln."

SLUB
Wir führen Wissen.